

Im Gespräch mit...



Toni Niedermann

Buchs AG; Jahrgang 1949
Betriebschef WSB/BBA
seit 2007 pensioniert
verschiedene Ämter in politischer Gemeinde
und in Kirchgemeinde
verheiratet mit Heidi seit 1975
3 erwachsene Kinder, 5 Enkelkinder

Interviewfragen von:

Esther Egger, Redaktionsteam ASV

FEBRUAR 2026

Wie lange sind Sie schon pensioniert und welches sind die prägendsten Erlebnisse und Erfahrungen, die Sie aus Ihrem Arbeitsleben mitnehmen konnten?

Ich bin seit 19 Jahren in Pension. In allen Berufs Jahren war ich mit der Eisenbahn verbunden. Was mich vor allem geprägt hat, sind das exakte Arbeiten und auch die Bemühung, in der Hektik die Übersicht über das Ganze zu behalten.

Sie haben den Ausbau des Regionalverkehrs bei WSB und BBA mitgestaltet. Beeinflusst diese Erfahrung Ihre Haltung zum immer höheren Verkehrsaufkommen und der daraus resultierenden Umweltbelastung?

Die immer höhere Verkehrs- und Umweltbelastung ist schwer zu stoppen. Das Verlangen nach immer mehr Komfort und Besitz hat unter anderem dazu geführt, dass man bei einem Stellenwechsel nicht mehr an den Arbeitsort umzieht, sondern lieber pendelt, sei es

mit Individual- oder Öffentlichem Verkehr. Dieser mittlerweile gängigen Praxis folgt dann ein Rattenschwanz – mehr Pendler bedeutet mehr Verbindungen und mehr Umweltbelastung. Dabei wird nur noch wenig in Betracht gezogen, dass ein kurzer Arbeitsweg viele Vorteile im Familien- und Vereinsleben bringt. Der Mitgliederschwund in unseren Vereinen verdanken wir zu einem Teil diesem Umstand.

Ehrenamtliches und politisches Engagement liegt bei Ihrer Familie im Blut. Wie kam es dazu?

In unserer Familie war ich der erste, der sich intensiver mit der Politik befasste. In Buchs AG war ich 8 Jahre Vizepräsident der Schulpflege. Aus der Schulpflege wurde ich in verschiedenen Kommissionen delegiert. Im Einwohnerrat hatte ich 11 Jahre Einsitz, die letzten zwei Jahre noch gemeinsam mit unserer jüngsten Tochter. Zwei Mal kandidierte ich auf der CVP-Liste für den Grossen Rat. Beim ersten Versuch erreichte ich den 2. Ersatzplatz und beim zweiten Mal wurde ich

erster Ersatz. Später war auch meine Frau Mitglied im Einwohnerrat und seit einiger Zeit arbeitet sie im Redaktionsteam des ASV mit.

Schon seit vielen Jahren sind sie mit dem Theatervirus infiziert. Wie kam es dazu und was gibt Ihnen das Spielen in einem Laientheater?

Im 2007 wurde ich vom Gemeinderat angefragt ob ich das Präsidium für das Gemeindejubiläum «200 Jahre selbständige Gemeinde» übernehmen würde. Da ich frisch pensioniert war ergriff ich die Gelegenheit und nahm das «Angebot» unter der Bedingung an, dass ich das OK selber zusammenstellen konnte. So suchte ich aus allen Ortsparteien Kolleginnen und Kollegen mit denen ein fruchtbares Zusammenarbeiten möglich war.

Zum Auftakt des Jubiläumsjahres 2010 liessen wir ein Festspiel schreiben. Über 100 Einwohnerinnen und Einwohner aus Buchs wirkten mit. Aus diesem Festspiel entstand der Wunsch, weiter Theater zu spielen. Der Gemeinderat sprach eine Defizitgarantie für einen Theaterkurs. Etwa 30 Personen nahmen am Kurs teil und wünschten sich, bald einmal auf der Bühne zu stehen. Zusammen mit dem Regisseur machte ich mich an die Arbeit um den Bühnenwunsch realisieren zu können. Im Herbst 2012 feierten wir Premiere auf der Bühne der Alten Turnhalle. Nachdem der Hunger noch nicht gestillt war, drängte ich auf eine Vereins Gründung, damit auch das finanzielle Wagnis etwas abgefedert werden konnte. Nun existiert der *Verein Theatervirus* seit 13 Jahren. Theater habe ich schon in der Schule immer gerne gespielt.

Ein zweiter Virus, der mich «befallen» hat ist das Singen. Seit 37 Jahren bin ich Mitglied des Männerchores Buchs. Ich habe den Männerchor 21 Jahre

präsiert und leite jetzt noch die Liederkommission.

Daneben habe und hatte ich noch verschiedene Ämter in der Kirchgemeinde und war 13 Jahre Wanderleiter bei den Aargauer Wanderwegen.

Gibt es nach diesem facettenreichen Leben doch noch etwas, das Sie unbedingt tun möchten?

Unbedingt machen muss ich nichts mehr, bin aber immer offen für Neues. Seit einem Jahr besuche ich einen Gymnastikkurs, damit ich wieder etwas mehr an Beweglichkeit erhalte. Seit Sommer 25 besuche ich einen Zeichnungskurs, zwei wunderbare neue Erfahrungen – für Gesundheit und Gemüt.

Welche Erwartungen haben Sie an unsere Gesellschaft und unser Zusammenleben?

Ich wünsche mir, dass sich vor allem der gesunde Menschenverstand wieder vermehrt durchsetzen wird. Das ewige Streben nach immer noch mehr und immer noch schneller hat für mich keine grosse Zukunft.

Beim Zusammenleben beschränken sich meine Erwartungen auf den engen Bekanntenkreis. Das Positive sehen und miteinander im Frieden diskutieren und leben.

Haben Sie ein Lieblingsgericht und welches ist Ihr Lieblingstheaterstück?

Ich bin begeisterter Hobbykoch und Lieblingsgerichte gibt es mehrere, das ist natürlich auch stimmungsabhängig. Geschnetzelte Leber mit einer Rösti oder eine Appenzeller Siedwurst mit Spätzli kann man mir immer aufstellen. Theaterstücke müssen bei mir lustig sein, aber immer auch einen tieferen Sinn beinhalten. Ein spezielles Lieblingsstück könnte ich nicht nennen.

Besitzen Sie ein Lebensmotto?

Mit zunehmendem Alter veränderte sich meine Lebenseinstellung. Auch kommen immer wieder unverhoffte Situationen, bei denen ich mein Motto, kurz- oder längerfristig anpassen muss. Und trotzdem gelingt dies nicht immer. Doch heute gilt:

**«Nimm es nicht so ernst und
geniesse die noch verbleibenden
Jahre».**

***Vielen herzlichen Dank für die Be-
antwortung meiner Fragen und alles
Gute!***